

Der Schwarze Schacht, ein Erlebnis

Harald LANGER

Der Schwarze Schacht in der "Banane" war bei den letzten Befahrungen immer ein Anziehungspunkt gewesen. Steine wurden hinab geworfen, Sekunden gezählt und die auszuleuchtende Tiefe geschätzt. Nun war es soweit: Wir (Harald MIXANIG, Hubert STEFAN, Brigitte LANGER, Christian BERNARDO, Peter WINDISCH, Wolfgang RASSL und Harald LANGER) hatten genügend Seil und Spits mit, um den "Schwarzen" zu befahren. Zuerst suchten wir einen geeigneten Platz für unseren ersten Spitz, der auch dann gleich gesetzt wurde. Ein zweiter Befestigungspunkt (ein großer Felsblock) wurde gefunden und nun konnten wir unser Seil in die Tiefe lassen. Ein kurzes "Werzuerst", und ich hängte meinen Pezlabseiler in das Seil. "Ab geht die Post" sagte ich und ließ mich in die Tiefe gleiten; jetzt verschwanden die Lichter meiner Kameraden oben hinter der Felskante und ich war allein. Hoffentlich reicht das Seil bis zum Boden durchfuhr es mich, und ich bremste, obwohl ich höchstens die Hälfte des Seiles gefahren war, ab und schaute nach unten. Das helle Seil verschwand in der Finsternis. Ich konnte mit meiner Stirnlampe das Ende nicht sehen. Auch den Schachtboden konnte ich nicht richtig erkennen. So ließ ich mich weiter abwärtsgleiten. "Wie schaut's aus?" kam von oben ein Ruf. "I kon noch nix seggen" die Antwort und so ließ ich mich dann Stück für Stück runter. Allmählich konnte ich dann den Schachtboden erkennen. Er war mit dunklem Geröll bedeckt, jetzt sah ich auch das Seilende. Es lagen ungefähr ein bis zwei Meter auf dem Boden. Aha das reicht, dachte ich mir und gab die letzte Strecke Vollgas. Der Boden ist fest, stellte ich, unten angekommen, fest. Nun schaute ich mich einmal um; der ungefähr 8 - 10 m durchmesser-große Schachtboden ist interessanterweise fast ganz

waagrecht und an einer Seite befindet sich ein Durchgang. Ich rief hinauf: "Seil frei, Halefisch (MIXANIG) kannst nachkommen!" "Ich komme" hielt es zurück. Ich verdrücke mich lieber aus der Falllinie dachte ich und stieg durch den Durchgang. "Da ist ja ein Parallelschacht!" rief ich. "A so" hörte ich hinter mir den Halefisch. "Bist Du im freien Fall gekommen?" war meine Frage. "Ja, fast" die Antwort. Nun begannen wir weiterzuforschen. "Da geht's weiter" sagte MIXANIG und verschwand zwischen zwei rechts am Boden liegenden Felsen. Ich folgte ihm, und wir kletterten zwischen großen Blöcken noch ungefähr 12 Meter tiefer. Mit den 48 m Seil im Schacht befanden wir uns jetzt ungefähr 60 m unter dem Abseilpunkt. Auf einer Seite ist eine Lehmbank, es wurde sofort eine Probe für Prof. Dr. KAHLER genommen. "Da kann man noch Stunden herumsuchen" meinte einer von uns, "aber das machen wir nächstes Mal", und so traten wir den Rückweg an. Durch das Blockwerk zum Parallelschacht, dann Durchstieg Schwarzer Schacht und das Seil hoch; der Halefisch als letzter. "Jetzt ist mir grad da Brigitte ihr Handsch obegfolln, ober no amol steig i heite nirma obe, den hol mas nägste mol" sagte er. Darauf zogen wir unsere Seile ein und machten uns auf in Richtung "Specklucke".

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Höhlenforschung Kärnten](#)

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Langer Harald

Artikel/Article: [Der Schwarze Schacht, ein Erlebnis 54-55](#)